

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 6 (1926-1927)  
**Heft:** 2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rote Revue

Sozialistische Monatschrift

2. HEFT

OKTOBER 1926

VI. JAHRG.

---

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

---

## Das Getreidemonopol im Agrarprogramm der österreichischen Sozialdemokratie.

Von Adolf Sturmthal.

### I.

Die Volkswirtschaft der Republik Oesterreich befindet sich in mancher Hinsicht in einer ähnlichen Lage wie die der Schweiz. Hier wie da eine Industrie, die überwiegend für den Weltmarkt produziert und so darauf angewiesen ist, ihre Produktionsbedingungen der Konkurrenz des Weltmarktes entsprechend zu gestalten, hier wie da eine Landwirtschaft, die nur einen kleinen Teil des inländischen Bedarfes zu decken vermag, während der weitaus größere Teil des Bedarfes an landwirtschaftlichen Produkten auf dem Weltmarkte seine Deckung finden muß.

Einer Volkswirtschaft, die in so hohem Maße auf den Weltmarkt angewiesen ist, würde der Freihandel, der freie Weg vom und zum Weltmarkte, am meisten entsprechen. Trotzdem war man genötigt, gegenüber den Zollschranken, die insbesondere die Nachfolgestaaten gegen Oesterreich aufgerichtet haben, zu Schutzmaßnahmen für die einheimische Industrie zu greifen. Die österreichische Volkswirtschaft allein ist viel zu schwach, um der Konkurrenz der zollgeschützten Industrien der andern Staaten auf dem Weltmarkte schutzlos entgegenzutreten zu können.

Damit ist aber das Austauschverhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie zuungunsten der Bauern verschoben, die infolge der höheren Preise der Industrieprodukte nur geringere Quantitäten derselben erwerben können.

So sehr also die österreichische Sozialdemokratie wünschen mußte, daß alle Zollschranken und sonstigen Hindernisse des freien Verkehrs über die Staatsgrenzen hinweg beseitigt würden, war sie doch gezwungen, zu erwägen, ob unter diesen Umständen eine Verweigerung des Schutzes für die einheimische Landwirtschaft möglich war. In den Jahren nach 1921, als der Getreidepreis auf dem Weltmarkte zu sinken begann und das Getreide von Uebersee die inländische Produktion zu ruinieren drohte, setzte die christlichsoziale Partei mit einer